



Öffnungszeiten:

Von 16. März bis 1. November, täglich von 10:30 bis 17:30 Uhr
2. November bis 07. März täglich von 10:00 bis 16:30 Uhr (Montag einschließlich)

Geschlossen:

25. Dezember und 1. Januar jeden Jahres

Reservierungen:

Tel: +39 0588 86099

Preise bis 31. Dezember 2015:

Volterra Card (gültig 72 Stunden)

Museo Etrusco Guarnacci, Pinacoteca, Ecomuseo dell'Alabastro, Teatro Romano u. Battistero

14,00 € voller Preis

20,00 € Familie (2 Erwachsene und 2 unter 18)

12,00 € Studenten & über 60

10,00 € Erwachsenengruppen (ab 20 Personen)

Teatro Romano

Der archäologische Gebiet von Vallebona gehört zu den wichtigsten Orten, an denen es möglich ist, die städtebauliche und historische Entwicklung von Volterra zu begreifen. Es besteht aus einer weitreichenden Fläche an den Nordhängen von Volterra, nicht weit von den Stadtmauern, die einst die mittelalterliche Stadt einschloss.

Der Bereich wurde im Zeitalter der Etrusker nicht genutzt, es sind lediglich Reste von Einfriedungen zu finden, da das Gebiet recht abschüssig ist. Während der Römischen Zeit erfuhr die Gegend eine intensive städtebauliche Entwicklung, in die auch der monumentale Bau des Theaters und einer Thermalanlage fällt, die zu verschiedenen Zeiten errichtet wurden und von denen heute die Reste besichtigt werden können. Die vom volterranner Gelehrten Enrico Fiumi vorangebrachte Ausgrabungen brachten in den 50er Jahren diese Bauten wieder ans Licht.

Er arbeitete mit einer Gruppe Patienten der Psychiatrie von Volterra, wie eine Schild mit Inschrift erinnert, das am Eingang des Baus zur Erinnerung an deren Mithilfe angebracht ist.

Während der Ausgrabungen wurde der Großteil einer Widmungsinschrift des Theaters - heute im Museum Guarnacci aufbewahrt - gefunden, aus dem man entnehmen kann, dass der Bau des Theaters von zwei Mitgliedern der volterranner Familie Cecina auf deren Kosten in Auftrag gegeben wurde, und zwar zwischen 100 v. Chr und 20 n. Chr.

Wenn man von heutigen Eingang für Besucher herabsteigt, kommt man durch eine halbkreisförmige Galerie, von wo aus man in den Zuschauerraum mit den ansteigenden Sitzreihen kam. Die Galerie ist fast vollständig verfallen, aber an den wenigen erhaltenen Bereichen erkennen wir Reste von Putz, mit dem ursprünglich die Wände und Decken beschichtet waren. Über der Galerie finden sich Reste einer großen Terrasse in deren Mitte drei Exedren (halbrunde Nischen) stehen, in denen, gemäß eines Brauchs der damaligen Zeit, die Statuen der Mitglieder der Kaiserfamilie aufgestellt waren, von denen heute nur noch die Köpfe erhalten sind. Ursprünglich kam man über diese Terrasse und anschließende Stufen zur darunter liegenden Galerie.

Der Zuschauerraum war in den Hügel eingebettet und bestand aus zwei Stufenordnungen, nämlich aus neun (Media Cavea) und aus zehn (Ima Cavea) Sitzreihen die mit halbkreisförmigen Gängen voneinander getrennt waren. Die Sitze aus örtlich vorhandenem Kalkstein sind nur zum Teil erhalten, sowie einige Treppen aus Stein von Montecatini, die strahlenförmig aufgebaut sind und im unteren Bereich aufeinandertreffen. Mit dem Kontrast zwischen dem Weiß der Sitzreihen und dem Schwarz der Treppen wurde willentlich ein interessanter Effekt geschaffen.

Die untersten Sitzreihen waren aus Marmor und trugen die Namen vieler volterranner Familien. Es handelte sich hier um eine durchaus übliche Gepflogenheit, mit der Sitzplätze für die Machthaber und die einflussreichen Familien reserviert wurden.

Am Fuß der Cavea ist ein mit einem niedrigen Mauerchen abgegrenzter Halbkreis errichtet - das Orchestra - hinter dem sich die Bühne, das Pulpitum und das Proszenium befindet, ein rechteckiger, mit einem Holzboden ausgestatteter Bereich, auf dem sich die Schauspieler bewegten. Zwischen Proszenium und Pulpitum befand sich ein in die Erde versenkter Kanal, der den Vorhang enthielt, der während der Vorführung herabgelassen wurde. An den Seiten befanden sich die Paraskenia und im hinteren Bereich die Scaena, die aus einer Wand mit Öffnungen, Nischen und Säulen bestand, die zwei Stockwerke hoch war. Die linke Seite des Bauwerks wurde während einer größeren Restaurierung in den 70er Jahren wieder aufgerichtet und lässt erkennen, wie die gesamte Wand der Bühne aufgebaut sein musste. Dabei muss allerdings bedacht werden, dass der gesamte Bau mit buntem Marmor verkleidet war und dass die Nischen zwischen den Säulen mit Statuen geschmückt waren.

Zwischen den Sitzreihen und den Proszenien hat es zwei Galerien, die an ihren Enden in das Orchestra leiten. Über zwei Türen sind diese Galerien mit den Vorhallen verbunden, die die Proszenien säumen. Diese Vorhallen (Vestibulum) wurden von Zuschauern genutzt, um zum Portikus hinter der Bühne zu gelangen. Am Ende des 2. Jh. n. Chr. wurden am Theater einige Veränderungen vorgenommen und im 3. Jh. n. Chr. wurden die Tätigkeiten, wahrscheinlich durch ein Erdbeben, das Teile des Theaters zerstörte, ganz eingestellt.

Hinter der Scaena sind die drei Achsen eines Säulengangs zu sehen, der in mehreren Anläufen fertiggestellt wurde (die 4. Achse müsste sich unter der Straße vor dem Theater befinden).

Der älteste Bereich, der zeitgleich mit dem Bau des Theaters einzuordnen ist, war der Bereich direkt hinter der Bühne. Später, in der Zeit der Claudischen Dynastie, kamen die östlichen und westlichen Achsen dazu.

In der Mitte des vom Säulengang eingeschlossenen Bereichs wurde zwischen dem 3. und dem 4. Jh. n. Chr. eine große Thermenanlage errichtet, von der heute nur noch einige, niedrige Mauern und Mosaik erhalten sind.

Die Anlage wurde in einer Zeit gebaut, als der Theaterbetrieb zum Erliegen gekommen war, weswegen das Baumaterial vom Theater selbst wiederverwendet wurde. Für die Stufe der Apsis des ersten Raums wurden zum Beispiel zwei Rückenlehnen von Sitzen aus dem Orchestra verwendet.

Der Eingang war auf der Theaterseite und zuerst kam man in das Apodyterion, den An- und Auskleideraum, das in einen rechteckigen Bereich mit apsidalen Nischen führte, der die Becken mit kaltem Wasser enthielt (Frigidarium). Danach folgte ein elipsenförmiger Raum, der in die verschiedenen Räume der warmen Bäder mündete.

Dieser Bereich war mit einem Mosaik gefliest, das mit polychromen Flächen, Salomonsknoten und Rosetten geschmückt war, die heute noch zu sehen sind. Herauszustreichen ist außerdem eine damals übliche Technik, um die Temperatur in den geheizten Räumen zu erhalten: dafür waren auf der einen Seite zwei Türen, auf der anderen eine eingebaut, die eine größere Verbreitung der Wärme durch die Eingänge verhinderte.

Die folgenden Räumlichkeiten stellen das Tepidarium, das Calidarium und das Laconium dar. In diesem Bereich ist der Fußboden mit Terrakotta-Pfeilern erhöht. Durch den darunter entstandenen Raum konnte die von den Öfen kommende, heiße Luft zirkulieren und die darüberliegenden Räumlichkeiten heizen.

In allen Bereichen sind Reste der Marmordekorationen und Mosaiken erhalten, die es ermöglichen diese Thermananlage zu datieren. Der Stil der Darstellungen deutet auf eine Zeit, die nicht vor dem 3. Jh. n. Chr. liegen kann.

Wir wissen nicht genau, wann seine Nutzung eingestellt wurde, sicher jedoch war sie noch bis in die Spätantike (5.-6. Jh. n. Chr.) in Gebrauch.

Die Anlage von Vallebona ist nicht das einzige Bauwerk aus römischer Zeit. Tatsächlich ist in der Nähe des Stadttors San Felice (Bologna) außerhalb der mittelalterlichen Mauern eine ähnliche Anlage erhalten, die vielleicht sogar noch üppiger ausgearbeitet war und die wahrscheinlich auf die Zeit um 200 n. Chr. zurückgeht.